

Panini BOOKS

AUSSERDEM BEI PANINI ERHÄLTlich

Star Wars: CORUSCANT NIGHTS Band 1 – Im Zwielicht

Michael Reaves – ISBN 978-3-8332-2906-0

Star Wars: CORUSCANT NIGHTS Band 2 – Straße der Schatten

Michael Reaves – ISBN 978-3-8332-2983-1

Star Wars: CORUSCANT NIGHTS Band 3 – Schablonen der Macht

Michael Reaves – ISBN 978-3-8332-2984-8

William Shakespeares Star Wars: Fürwahr eine neue Hoffnung

Ian Doescher – ISBN 978-3-8332-2866-7

William Shakespeares Star Wars: Das Imperium schlägt zurück

Ian Doescher – ISBN 978-3-8332-3017-2

Star Wars: GALXIES – Aus den Trümmern Dantooines

Voronica Whitney-Robinson – ISBN 978-3-8332-2907-7

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Eine unheilvolle Allianz

Sean Williams – ISBN 978-3-8332-2036-4

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Betrogen

Paul S. Kemp – ISBN 978-3-8332-2249-8

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Revan

Drew Karpyschyn – ISBN 978-3-8332-2373-0

Star Wars: THE OLD REPUBLIC – Vernichtung

Drew Karpyschyn – ISBN 978-3-8332-2608-3

Star Wars: IMPERIAL COMMANDO Band 1 – Die 501.

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1935-1

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 1 – Feindkontakt

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1199-7

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 2 – Triple Zero

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1366-3

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 3 – True Colors

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1653-4

Star Wars: REPUBLIC COMMANDO Band 4 – Order 66

Karen Traviss – ISBN 978-3-8332-1735-7

Nähere Infos und weitere Bände unter:

www.paninicomics.de

STAR WARS

SHADOW GAMES IM SCHATTEN

Von Michael Reaves
und Maya Kaathryn Bohnhoff

Ins Deutsche übertragen von
Tobias Toneguzzo & Andreas Kasprzak

PANINI BOOKS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Dieses Buch wurde auf chlorfreiem,
umweltfreundlich hergestelltem Papier gedruckt.
In neuer Rechtschreibung.*



Titel der amerikanischen Originalausgabe: „*Star Wars: Shadow Games*“
by Michael Reaves, A Del Rey © Book, published by
The Random House Publishing Group.

© 2015 Lucasfilm Ltd. & TM.

Deutsche Ausgabe 2015 by Panini Verlags GmbH, Rotebühlstraße 87,
70178 Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Geschäftsführer: Hermann Paul

Head of Editorial: Jo Löffler

Head of Marketing: Holger Wiest (email: marketing@panini.de)

Presse & PR: Steffen Volkmer

Übersetzung: Andreas Kasprzak

Lektorat: Thomas Gießl für Grinning Cat Productions

Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

YDSWSG001

1. Auflage, September 2015

ISBN 978-3-8332-3158-2

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-8332-3190-2

Findet uns im Netz:

www.paninicomics.de



PaniniComicsDE

Für Gerry Conway
– MR

Für Stan Schmidt,
der meine allererste Science-Fiction-Geschichte
gekauft hat.
– MKB

DRAMATIS PERSONAE

Arno D'Vox; Kommandant der Bannistar-Station (Mensch)
Arruna Var; Javul Charns Ingenieurin (Twi'lek)
Bran Finnick; Erster Offizier der *Nova Herz* (Mensch)
Dash Rendar; Schmuggler (Mensch)
Eaden Vrill; Schmuggler (Nautolaner)
Edge; Attentäter (Anomid)
Han Solo; Captain des *Millennium Falken* (Mensch)
Hityamun „Hitch“ Kris, Vigo der Schwarzen Sonne (Mensch)
Javul Charn; Holo-Berühmtheit (Mensch)
Kendara „Stachel“ Farlion; Javul Charns Tourmanagerin (Mensch)
Leebo; Reparaturdroide (Droide)
Nik; Assistent des Frachtmeisters (Sullustaner)
Oto; Servicedroide (Droide)
Red Rishyk; Sicherheitschef der Bannistar-Station (Mensch)
Serdor Marrak; Captain der *Nova Herz* (Zabrak)
Tereez Dza'lar; Javul Charns Kostümdesignerin (Bothanerin)
Yanus Melikan; Javul Charns Frachtmeister (Mensch)

*Es war einmal vor langer Zeit, in einer weit,
weit entfernten Galaxis ...*

1. Kapitel

„Heute ist der Tag, Eaden. Der Tag, an dem wir Solo übertrumpfen.“

Dash Rendar lehnte sich im Pilotensessel der *Vorreiter* zurück, das Gefühl der Zufriedenheit war so stark, dass er es beinahe mit Händen greifen konnte. Es war ein gutes Gefühl – fast schon kribbelig –, und er war sicher, dass er es jedes Mal wieder erleben würde, wenn er damit prahlte, wie schnell er den Kessel-Flug beendet hatte. Immerhin war er bekannt als der ultimative Test für das Geschick eines Piloten ... und für seine Risikobereitschaft. Jedes Mal, wenn man diesen Flug machte, setzte man seine Fracht, sein Leben und seinen Ruf aufs Spiel, aber man brachte die Ladung auch schneller ans Ziel, als jeder vorsichtiger Pilot es vermochte, und man konnte mit hoch erhobener Nase in jeden Raumhafen stolzieren. Je kürzer der Flug, desto höher die Nase.

„Überheblichkeit“, sagte Eaden Vrill, den feuchten Blick seiner dunklen Augen auf das Taktikdisplay gerichtet. Seine Stimme war ein leises Grollen, besser geeignet für Kommunikation unter Wasser als in der Luft, und man musste sich erst an die harten Reibe- und Zischlaute gewöhnen, um seine Version von Basic zu verstehen. Dash hatte sich daran gewöhnt; er und der Nautolaner waren schon seit geraumer Zeit Partner.

„Zuversicht“, konterte er, ungehalten, dass seine feierliche Träumerei unterbrochen wurde. „Der *Falke* hat nicht halb so viel zu bieten wie die *Vorreiter*.“ Soweit es ihn betraf, war Solos Schiff im Vergleich zu seinem stark modifizierten YT-2400 ein flügellahmer Frachtkahn.

Eaden warf ihm einen Blick zu. „Du verwechselst Besitzerstolz mit persönlicher Leistung. Du bist nicht das Schiff, und du hast es auch nicht gebaut. Seine Geschwindigkeit ist das Verdienst von ...“

„Das Verdienst *meiner* fachkundigen Verbesserungen.“

„Ich fürchte, da muss ich widersprechen“, entgegnete der Nautolaner. „Die Verbesserungen sind das Resultat von Reparaturen, die LE-BO2D9 durchgeführt hat. Und der Rest ist ohne jeden Zweifel auf meine überlegenen Navigationsfähigkeiten zurückzuführen.“

Rendar musterte seinen Navigator. „Wer nimmt sich hier zu wichtig, hm? Überheblichkeit am ...“

„Das würde voraussetzen, dass ich prahle. Tue ich aber nicht. Du kannst mich gern korrigieren, falls ich deinen farbenfrohen Jargon missverstanden habe, aber jetzt muss ich mich erst mal konzentrieren.“ Er zögerte, dann schob er nach: „Wir betreten die Grube.“

Das war wirklich Grund genug, sich zu konzentrieren, wie Rendar wusste. Er schob sich auf seinem Sessel nach vorne und drückte dabei den Kommandknopf auf der Pilotenkonsole. „He, Leebo, wir fliegen in die Grube.“

„Wenn Sie wüssten, wie aufregend ich das finde.“ Der Reparaturdroide antwortete mit der sarkastischen Stimme seines vorigen Besitzers: Kood Gareeda, ein Bühnenkomiker, der ununterbrochen entlang des Outer Rims tourte. Dash kannte seine Show, darum wusste er, dass Kood gut daran tat, nie länger an einem Ort zu bleiben.

„Tja, jetzt weiß ich's wohl“, erwiderte er.

„Versuchen Sie bitte, das Schiff nicht schon wieder zu beschädigen“, schob Leebo nach. „Und zwingen Sie mich bitte nicht noch einmal, auf etwas zu schießen.“

„Ich werde mein Bestes tun.“ Rendar legte die Finger um den Steuerbügel und deaktivierte den Autopiloten. „Kurs?“, blaffte er Vrill an.

Der nautolanische Navigator tippte die Kurskoordinaten in den Navicomputer ein, woraufhin sie als heller, safrangelber Bogen auf dem Taktikdisplay vor Dash erschienen. Der Pilot runzelte die Stirn, als er die Linie betrachtete. „He, das hier ist kein gemütlicher Urlaubsausflug.“

„Bezieht sich das auf unseren Kurs?“

Rendar seufzte und deutete auf den Monitor des Navicomputers. „Sieh, dir die Linie an. Sieht die für dich rot aus?“

Eaden sah genau hin. „Sie ist nicht rot.“

„Weil du einen *sicheren* Kurs eingegeben hast.“

„Und warum ist das ein Problem?“

„Weil wir Solos Zeit nicht schlagen werden, wenn wir eine sichere Route nehmen.“

Eaden Vrill blinzelte mit seinen großen kastanienbraunen Augen, und zwei seiner vierzehn tentakelartigen Kopfauswüchse zuckten, als ihre Spitzen sich in Rendars Richtung streckten. „Möchtest du, dass ich einen neuen Kurs berechne?“

„Was ich möchte, ist Solos angeblichen Rekord zu brechen.“

„Ich wollte nur vorsichtig sein. Wir haben eine wertvolle Fracht an Bord, die erst noch bezahlt werden muss.“

„Nur ein weiterer Grund, sie schnell ans Ziel zu bringen“, beharrte Dash, dann gestikulierte er in Richtung des Monitors. „Lösch diesen Kurs, ja? Wir müssen genauso dicht am Schlund vorbei wie Han. Oder noch dichter, falls es geht.“

Eadens missbilligendes Brummen war so tief, dass man es kaum hören konnte, während seine flinken Finger über die Konsole huschten. Erneut legte sich ein Lichtbogen über das Taktikdisplay, aber diesmal war er deutlich flacher, und dort, wo er nahe am Schlund entlang verlief, verdunkelte sich seine Farbe erst von Gelb zu Orange und dann zu einem zufriedenstellenden Karmesinrot.

„Bedenke bitte“, mahnte Vrill, „dass nichts in der Galaxis wirklich statisch ist. Orbitalbahnen von Sternen, Systeme ...“

„Sind im Kontext menschlicher und menschenähnlicher Lebensspannen alle vernachlässigbar. Wäre ich ein Cephaloner, würde ich mir vielleicht Sorgen machen. Aber so ...“ Dash bewegte die Hand um den Steuerbügel, lenkte die *Vorreiter* an den flammenden Bogen heran und aktivierte den Hyperantrieb.

Es war nur ein Mikrosprung, der sie in die Nähe der Grube bringen würde. Im Hyperraum an ihrem Rand entlangzufliegen, war so gut wie unmöglich. Zum einen konnte einen das Gravitationsfeld selbst dann in Sekundenschnelle in den Normalraum zurückreißen, wenn man die Sicherheitseinstellungen zurückschraubte – was Dash selbstverständlich getan hatte. Hinzu kam die brutale Strahlung aus dem Nebul rings um das Asteroidenfeld, die mit den

Instrumenten spielte. Nein, Rendar wusste, dass man diesen Flug nur mit einem festgelegten Sublicht-Kurs überlebte. Wich man in die eine Richtung von diesem Kurs ab, streifte man wahrscheinlich einen umherirrenden Asteroiden; und ein Schwenk in die andere Richtung brachte einen in das Gravitationsfeld des Schlundes, einer Gruppe von schwarzen Löchern, die den Raum in diesem Bereich verzerrten. Wer diesen Singularitäten zu nahe kam, der musste mit allerlei Unannehmlichkeiten rechnen – zum Beispiel, dass einem die alles zeretzenden Kräfte, die dort wirkten, jedes Atom bis ins Unendliche lang ziehen würden.

Er zählte gerade den Countdown bis zum Ende des Sprungs mit, da erbebt die *Vorreiter* unvermittelt, und die Vibration wanderte durch seine Hände in seine Arme. Dash zog die Brauen zusammen. Irgendetwas stimmte nicht. Als er den Mund öffnete, um Eaden darauf aufmerksam zu machen, bäumte sich das Schiff wie ein störrisches Tauntaun auf und fiel aus dem Hyperraum zurück.

„Was zum ...“

„Oh, Mutter des Chaos!“, dröhnte Leebos Quäken aus dem Komm, begleitet von einem Schwall statischen Rauschens. „Wir werden angegriffen!“

„Angegriffen von wem?“ Rendar blickte panisch zum Taktikdisplay hoch. Das ergab alles keinen Sinn. Sie waren viel zu weit vom Gravitationsfeld entfernt ...

„Imperiale! Ein Kreuzer nähert sich achtern – *Interceptor*-Klasse!“

Dash fluchte in drei Sprachen und fügte mehrere Wookiee-Heul-laute in Shyriiwook hinzu. Die Abfangkreuzer des Imperiums hatten Gravitationsgeneratoren – vier Stück –, die kleinere Schiffe geradewegs aus dem Hyperraum saugen oder sie an der Flucht in denselbigen hindern konnten, indem sie ein falsches Gravitationsfeld vortäuschten. Sie waren geradewegs in eine Falle geflogen – die vermutlich ganz bewusst hier, am Ausgangspunkt des Kessel-Fluges, gestellt worden war, um Schmuggler zu schnappen.

Die *Vorreiter* legte sich vehement auf die Backbordseite, und Leebos stieß ein schrilles, metallisches Quietschen aus.

Nun ergab das Bild auf dem Taktikdisplay endlich einen Sinn für Dash: Die *Vorreiter* war so dicht bei der Grube in den Normalraum

zurückgekehrt, dass er nur die Lippen spitzen musste, um das Asteroidenfeld zu küssen. Hätte das Gravitationsfeld des Kreuzers sie nur ein paar Sekunden früher erwischt, hätten sie vermutlich etwas getroffen, das groß genug war, um das Schiff zu beschädigen. Ernsthaft zu beschädigen.

Er verscheuchte den Gedanken und konzentrierte sich auf den Bildschirm. Ein Planetoid von der Form eines Eies und der Größe eines altmodischen Generationenschiffes bewegte sich mehrere Hundert Kilometer entfernt auf ihrer Backbordseite durch den Strom kleinerer Asteroiden, wobei er sich träge um die eigene Längsachse drehte. Es dauerte nur einen Sekundenbruchteil, dann hatte Dash seine Entscheidung getroffen. Sie würden sich hinter diesem Planetoiden verstecken und ihn benutzen, um während der Flucht ihre Flanke zu schützen.

Energisch riss er den Steuerbügel nach Backbord und die Schubregler des Ionenantriebs nach vorn, woraufhin die *Vorreiter* dem eiförmigen Asteroiden entgegensprang, ihre Nase leicht nach unten geneigt, bereit, unter dem gewaltigen Felsbrocken hindurchzutauchen.

Sie waren bereits so nahe, dass die vorgewölbten Flanken des Planetoiden das Cockpitfenster völlig ausfüllten, da gab der Annäherungssensor plötzlich ein durchdringendes *Ping* von sich, und Eaden setzte sich kerzengerade in seinem Sessel auf. „Ziel direkt voraus!“

„Und hoch!“, kreischte Leebo durch das Interkomm. Ein Gewitter von Laserfeuer brach aus den Kanonen der *Vorreiter* hervor, auf den oberen Horizont des Planetoiden zu. Dash blickte nach oben, und sein Blut gefror zu Eis. Über dem nahen Rand des großen grauen Eies ragte der Bug eines leichten imperialen Kreuzers hervor, seine Geschütze rot glühend. Leebos Salve war harmlos an den starken Schilden des Schiffes abgeprallt.

Rendar riss den Steuerbügel nach vorne, und das Schiff stürzte sich fast senkrecht und immer schneller werdend an der Wand des Planetoiden entlang in die Tiefe. Eine Kanonade aus Laserfeuer von dem imperialen Kreuzer zischte hinter ihnen her.

„Was *tun* Sie da?“, kreischte Leebo.

„Ich beweise, dass Größe nicht alles ist!“

Dash beschleunigte weiter, fütterte die *Vorreiter* mit noch mehr Energie, als sie unter der Längsachse des Riesenasteroiden hindurchschossen und auf der anderen Seite wieder nach oben stiegen. Der Kreuzer war mindestens fünfmal so groß wie ihr Schiff, dafür waren sie mindestens fünfmal so wendig. Bevor der Captain erkannte, was sie vorhatten, und das Schiff wenden konnte, um eine neue Feuerposition zu finden, wären sie schon längst verschwunden.

Hoffte Dash zumindest.

Die *Vorreiter* beschrieb einen perfekten Halbkreis in der Leere des Alls, wobei ihnen die Pressorfelder im Vakuum die nötige Manövrierfähigkeit verschafften. Der Frachtraumer schoss an der Rückseite des Planetoiden nach oben, dann raste er hinter dem imperialen Schiff vorbei und weiter auf den Schlund zu.

„Ich brauche eine schnelle Kurskorrektur“, wandte er sich an seinen Navigator, dann opferte er eine wertvolle Sekunde, um auf den Schirm mit den Bildern der Heckkamera zu blicken. Wie erhofft hatte der imperiale Captain ihr Manöver als Fluchtversuch gedeutet, und nun wendete der Kreuzer, um sie in die Grube zu verfolgen, während sie selbst bereits in die entgegengesetzte Richtung davorrasteten, der Ansammlung schwarzer Löcher entgegen.

„Manchmal glaube ich, du hast wirklich den Verstand verloren“, sagte Vrill, und die Schwimmhäute zwischen seinen Fingern spannten sich, als er die Instrumente bediente. „Ich nehme an, du möchtest einen Kurs, auf dem uns die Imperialen nicht folgen werden.“

„Sie werden denken, ich ziehe den Tod einer Gefangennahme vor.“

Der Nautolaner blickte aus den Augenwinkeln zu ihm herüber. „Da sind sie nicht die Einzigen.“

„Ha, ha. Wie weit bis zum Rand des Schlundes?“

„Zwei Komma drei Lichtstunden, schnell näher kommend.“

Dashes Blick wanderte hoch zum Taktikdisplay, wo die diffusen Ränder des Gravitationsfeldes als breite, in blassem Orange glühende Linien angezeigt wurden. Falls sie aus der Reichweite des Kreuzers entkamen, im richtigen Moment in den Hyperraum sprangen und dabei im perfekten Winkel dem Schlund entgegenstürzten, dann könnten sie mit Glück – mehr Glück, als irgendjemand erwar-

ten sollte – die Lichtgeschwindigkeit nutzen, um am Außenbereich der Singularitäten entlangzuspringen, wie ein Stein, der über einen See hüpf. Zumindest theoretisch. Sofern die Gravitationswellen der kollabierten Masse in den schwarzen Löchern die Navigation nicht unmöglich machten oder sie wieder aus dem Hyperraum zogen. Und sofern sie einen sicheren Kurs durch die komplexen Orbitalarabesken der Singularitäten finden konnten. *Und* falls sie sich weit genug von den Gravitationsgeneratoren der Imperialen lösen konnten, um den Sprung überhaupt durchzuführen.

Genau diese Risiken zählte Eaden nun mit nervenzehrender Ruhe auf, und Leebo kreischte über die Bordsprechanlage immer wieder hysterisch dazwischen, bis Dash beide mit scharfem Ton zum Schweigen brachte.

„Sosehr ich es hasse, einen Konkurrenten zu zitieren“, rief er. „Denkt daran, was Han in solchen Situationen zu sagen pflegt.“

„Erleuchte mich“, erwiderte Vrill. Dash fragte sich, wie ein amphibischer Humanoid zu einem so trockenen Tonfall in der Lage sein konnte.

„Sagt mir nicht, wie meine Chancen stehen.“

Der Navigationscomputer piepte, und er gab volle Kraft auf die Ionenantriebe.

2. Kapitel

Ich liebe Deine show Und werde sie mir BaldmöglichST wieder anSehen. Dein letztes kONzert war unGlaUblich, und der nächsTe Wlrd sichEr ein noch TOLLerer AuftriTt – ein fan bis in den Tod.

Javul Charn studierte die Holo-Nachricht, die in der Luft vor ihrem Gesicht schwebte. Oberflächlich betrachtet sah sie aus wie all die anderen Fanbriefe, die sie über das HoloNetz erhielt, aber ihr Instinkt sagte ihr, dass dies hier überhaupt kein Fanbrief war, sondern eine Drohung.

Sie las die Nachricht ein zweites Mal, wobei sie mit der Fingerspitze auf die eigentümlich groß geschriebenen Buchstaben tippte und sie in eine neue Zeile zog. Wie hatte Kendara Farlion, ihre Tourmanagerin und persönliche Schwarzseherin, das nur übersehen können? Dara war daran gewöhnt, skurrile Holo-Post zu bekommen, aber Skurrilität folgte normalerweise einem gewissen Muster.

Das hier war kein Muster.

Javul starrte die Worte an, zu denen sich die groß geschriebenen Buchstaben zusammenfügten: *Du bist so gut wie tot.*

Und warum ein *Fan bis in den Tod*? Hatte es damit eine besondere Bewandnis? War es vielleicht ein Hinweis?

Zudem war in der Nachricht die Rede von ihrem nächsten Konzert – was natürlich nicht bedeutete, dass nicht vorher schon etwas geschehen könnte. Das nächste Konzert fand in etwas über einer Woche auf Rodia statt, und es stellte den Auftakt einer Tournee dar, die bis zu den Kernwelten führte, bevor sie auf Alderaan endete.

Panik stieg in Javuls Brust auf, und mit einem Mal fühlte sie sich schrecklich allein. Hinter der Tür ihrer luxuriösen Kabine auf der *Novaherz*, ihrer gleichsam luxuriösen Privatyacht – benannt nach ihrem ersten Holo-Album, das mehr als zehn Milliarden Einheiten verkauft

hatte –, gingen ihre Entourage und die Mannschaft den zahllosen alltäglichen Aufgaben nach, die nötig waren, damit der schier endlose Zyklus aus Live-Konzerten, Holo-Übertragungen, persönlichen Auftritten und Reisen reibungslos ablaufen konnte. Und doch hatte es jemand geschafft, den Schutzkreis um ihre Person zu durchbrechen – und auch noch hier, in ihrer persönlichen Zuflucht.

Ein schlanker Arm von der Farbe polierter Bronze schob sich von hinten über ihre Schulter, und ein ausgestreckter Zeigefinger bohrte sich in die Drohung, die noch immer in der Luft hing. „Höllens des Chaos, JC! Was bei den Sonnen ist *das*?“

Javul zuckte so heftig zusammen, dass sie beinahe auf das teppichbedeckte Deck gefallen wäre. „Fierfek, Dara! Kannst du nicht irgendein Geräusch machen, wenn du einen Raum betrittst? Trag eine verfluchte Glocke oder irgendwas!“ Sie wischte die Nachricht fort und drehte sich auf ihrem Stuhl herum, wo sie der bestürzte Ausdruck auf dem Gesicht der anderen Frau erwartete.

„Seit wann muss ich mich anmelden, wenn ich dein Büro betrete? Und, he – achte auf deine Wortwahl! Wenn dir so was vor einer Holo-Kamera rausrutscht, ist dein Name von hier bis zum Outer Rim ruiniert.“

Javul hob hilflos die Hände. „Tut mir leid, aber du hast mich verfl...“ Sie schluckte. „Du hast mich erschreckt.“

„Das überrascht mich nicht. Von wem stammt diese Nachricht?“

„Welche Nachricht?“, fragte Javul unschuldig.

„Zu spät. Ich hab's gelesen. *Du bist so gut wie tot*. Was soll das? Das habe ich nicht in deiner Post gesehen.“

„Es war Teil einer längeren Nachricht. Die groß geschriebenen Buchstaben ergaben diese ... Botschaft.“

„Wohl eher eine Drohung“, brummte Dara.

Javul biss sich auf die Unterlippe, unwillig zuzugeben, dass sie zu demselben Schluss gelangt war. „Ich weiß nicht, ob *Drohung* der richtige ...“

„JC, Schätzchen, vertrau mir, das ist eine Drohung.“ Kendaras dunkelviolette Augen waren geweitet. „Jemand stellt dir nach. Wir wissen nur nicht, wie ernst er oder sie es meint.“

Jemand hatte es auf sie abgesehen. Nun, da die Worte aus-

gesprochen waren, war die Bedrohung plötzlich real. *Ganz ruhig. Tief durchatmen.*

„Sieht so aus“, murmelte sie. „Und das ... das ist nicht die erste Nachricht, die ich bekommen habe. Da war eine bei der Fanpost nach dem letzten Konzert. Außerdem, weißt du noch, die schwarzen Feuerlilien?“

„Ob ich es noch weiß? Natürlich weiß ich es noch. Und das ... war kein Kompliment?“

Javul schüttelte den Kopf, und ihre Gedanken kehrten zu dem Regen aus glänzenden, schwarzen, stark duftenden Blütenblättern zurück, der sich über sie und ihr Gefolge ergossen hatte, als sie nach einem Auftritt im Imperialen Zentrum die Einstiegsrampe der Yacht hochgestiegen waren. „Ich glaube, das war auch eine Warnung. Er wollte mich wissen lassen, dass er mühelos an mich herankommt, wenn er nur will.“

„Er?“

„Nur eine Vermutung; die Nachrichten sind anonym.“

„Ich verstehe. Dann war dieses ganze Gerede von wegen kultureller Relevanz und davon, dass die Elom schwarze Lilien über alles lieben ...“

„Ja, das hab ich erfunden. Ich wollte nicht, dass du und die anderen ... dass ihr davon erfahrt.“

Kendara stemmte die Hände in die Hüften, und eine grellorange Haarsträhne fiel ihr in die Stirn, als sie wütend zu Javul hinabblickte. „Schon klar. Wir sollten also nicht wissen, dass dein Leben in Gefahr ist. Das war wirklich – wie heißt das Wort doch gleich? Ach ja: *dumm!* Ich bin deine Tourmanagerin, und das da draußen, das ist deine Entourage. Wir sind alle hier, um dir zu helfen.“

Ich kann es einfach nicht glauben, dass du mir das verschwiegen hast. Ich meine, schließlich bin ich nicht nur deine Tourmanagerin, sondern auch deine beste Freundin. Ich habe dir Schwierigkeiten vom Hals gehalten, seit wir kleine Kinder waren. Muss ich dich wirklich daran erinnern, wie weit manche Leute gehen, wenn sie von etwas, von *jemandem* besessen sind? Hast du deine sogenannten Abenteuer auf Tatooine etwa schon vergessen? Dieser Zabrak-Pilot, der dachte, du würdest die perfekte Ehefrau abgeben – der dich

Chalmun abkaufen und zu seiner privaten Haus-Chanteuse machen wollte? Oder die Sturmtruppen, die ...“

Javul hob die Hände, um die verbale Kanonade zu unterbrechen. „Du hast recht. Natürlich hast du recht. Ich hätte schon vorher etwas sagen sollen. Aber ... nun, zuerst dachte ich, es wäre nur ein Fan, der es ein wenig übertreibt, und dann ... ich weiß auch nicht. Ich schätze, ich dachte, falls der Kerl auf Coruscant lebt – im Imperialen Zentrum, meine ich –, wäre vielleicht alles vorbei, nachdem wir den Planeten verlassen hatten ...“

„Tja, es sieht aus, als würde er ebenfalls auf Tour gehen.“

Die brutale Wahrheit dieser Aussage schnürte Javul die Kehle zu. Sie presste die Hände in ihrem Schoß zusammen und spreizte die Finger, sodass die Regenbogensteine, die in jeden Nagel eingesetzt waren, blitzten und glitzerten. „Jetzt weißt du es jedenfalls. Irgendwelche Vorschläge, was wir tun sollten?“

Kendara legte den Kopf schräg, um nachzudenken, dann sagte sie: „Zwei Dinge. Erstens: Wir teilen uns in zwei Reisegruppen auf. Und zweitens: Wir heuern Leibwächter für dich an.“

„Mit dem Aufteilen bin ich einverstanden. Aber Leibwächter ...“

„Oh doch! Grimmige, lasertragende, einschüchternde Leibwächter.“

Javul schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, Dara. Es ist auch so schon schwer genug, während einer Tournee halbwegs unbemerkt zu reisen, und wenn wir eine Sicherheitsagentur anheuern, wird die Gruppe nur noch größer, wir haben noch mehr Gepäck ... und es wird noch leichter, unserer Spur zu folgen.“

„Ich hatte auch nicht daran gedacht, eine Sicherheitsagentur anzuheuern.“

„Wie willst du sonst an diese grimmigen, lasertragenden ... Gestalten kommen?“

Ein Lächeln krümmte Kendara Farlions Lippen, und ihre weißen, gleichmäßigen Zähne wurden sichtbar. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal so was sagen würde, aber es hat seine Vorteile, wenn man aus Mos Eisley stammt. Ich weiß genau, wo wir die passenden Gestalten finden.“